

20.07.2020 / 11.00 Uhr / Mahnmal im Luisental /  
Gedenkfeier für die Opfer der NS-Gewaltherrschaft

## **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine Damen und Herren,

gemeinsam gedenken wir heute der mutigen Menschen, die sich vor 76 Jahren dem Terror der Nationalsozialisten entgegengestellt haben.

Sie bezahlten für das fehlgeschlagene Attentat auf Hitler mit ihrem Leben...

Aufgrund einer Reihe von Zufällen misslang der Plan, den Diktator zu beseitigen und den Nazi-Terror zu beenden. So konnten Europa und Deutschland erst ein Jahr später durch den Sieg der alliierten Armeen befreit werden...

Je mehr das NS-Regime in diesem letzten Kriegsjahr seinem Untergang entgegentaumelte, desto wilder schlug es um sich:

Von Stauffenbergs Attentat aufgeschreckt, versuchten die Nazis im Herbst 1944 durch Massenverhaftungen jede Opposition im Keim zu ersticken...

Ab Februar 1945 wurde der Massenmord noch ausgedehnt, indem auch rangniedrige NS-Leute standrechtliche Exekutionen anordnen durften...

Ob Widerstandskämpfer oder KZ-Häftlinge – niemanden wollten die Nationalsozialisten freigeben, so viele wie möglich wollten sie im Untergang noch mit sich reißen...

Und so wurden 1945, kurz vor der Befreiung, noch Tausende von Menschen wahllos und willkürlich ermordet...

Wenn wir dieser Menschen gedenken, dann ist es ganz wichtig, dass unser Gedenken nicht abstrakt bleibt, dass wir das Geschehene, das uns heute so unfassbar erscheint, an konkreten, individuellen Schicksalen festmachen.

Wir müssen uns mit dem Handeln und den Motiven der einzelnen Männer und Frauen des Widerstandes beschäftigen... Nur wenn wir uns ihr Leben und ihr Tun in der konkreten Bedrohungssituation des NS-Staates vergegenwärtigen, können wir begreifen, wie viel diese Menschen riskiert und wofür sie ihr Leben geopfert haben.

Auch Bürger unserer Stadt wurden nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und ermordet...

Der in Mülheim aufgewachsene Günther Smend hatte als Generalstabsoffizier die engste Verbindung zu den Männern der „Operation Walküre“...

Als Mitwisser des Attentats wurde er am 8. September 1944 im Gefängnis Plötzensee hingerichtet...

Aus dem christlichen Widerstand stammte Prälat Otto Müller, Präses der Katholischen Arbeitnehmerbewegung West-Deutschlands, der in Mülheim-Heißen aufwuchs...

Im September 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet, einen Monat später starb er...

Die Mülheimer Stadtverordneten Wilhelm Müller und Fritz Terres wussten zwar nichts von den Attentatsplänen, waren aber als Gewerkschafter und linke Kommunalpolitiker den Nazis im Wege... Auch sie wurden nach dem 20. Juli 1944 verhaftet. Zuvor war bereits ihr ehemaliger Ratskollege Otto Gaudig festgenommen worden. Alle drei bezahlten für ihren Einsatz gegen die NS-Diktatur mit ihrem Leben...

Wie viel haben all' diese Menschen – die uns bekannten und die namenlosen – in ihrem Einsatz für die Menschlichkeit persönlich aufgeben müssen! Wie viel wurde ihren Familien genommen!

Was bleibt, ist ihr Beispiel, ihr Mut und die Tatsache, dass sie um jeden Preis ihrem Gewissen folgten...

Meine Damen und Herren,  
wir, die wir zu einem großen Teil Nachkommen der Täter, der Mitläufer und unzähligen Schweigenden sind, müssen uns umso bewusster machen, dass wir insbesondere das Erbe derjenigen anzutreten haben, die ihr Leben im Kampf gegen Barbarei und Tyrannei gaben...

Denn auch für uns, für Humanität, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Demokratie haben sie sich geopfert.

Der Berliner Jurist Hans von Dohnanyi, der an den Attentatsplänen beteiligt war, antwortete auf die Frage, warum er Widerstand geleistet habe:

*„Es war einfach der zwangsläufige Gang eines anständigen Menschen.“* Kurz vor Kriegsende wurde er erhängt. Seine Worte müssen wir heute als Aufforderung verstehen, uns dem wachsenden Antisemitismus, Fremdenhass und dem sich ausbreitenden Nationalismus überall auf der Welt entgegenzustellen.

Und so muss sich auch ein jeder von uns immer wieder fragen: Werde ich meiner Verantwortung gerecht? Stehe ich ein für die Achtung der Menschenwürde, für Respekt, für Gerechtigkeit, Freiheit und Toleranz?

Meine Damen und Herren,

Sie sind heute hier, weil Sie bereit sind, sich diese Fragen zu stellen. Dafür danke ich Ihnen!

Erweisen wir uns der Opfer des 20. Juli 1944 als würdig, indem wir das Ideal einer friedlichen, menschenwürdigen Gesellschaft zum Leitfaden machen für politisches und persönliches Handeln - jetzt und in der Zukunft.